
CPI Immobilien AG will sich verkleinern

10.11.2011 | 00:33 | Andre Exner (Wirtschaftsblatt)

Wien. Die Zeiten des grenzenlosen Wachstums in der Immobranche sind vorbei. Nicht nur bei Großkonzernen, auch bei kleineren Playern ist Umdenken angesagt. "Wir wollen uns künftig auf unser Basisgeschäft konzentrieren", sagt Ernst Kreihlsler, Vorstand der CPI Immobilien AG. Der Manager, der das Unternehmen vor 15 Jahren gegründet hat, ist aus dem Aufsichtsrat wieder in den Vorstand gewechselt. Er will die AG verkleinern: Die CPI AG hat eine Bilanzsumme von 160 Millionen € und besitzt 70 Wiener Zinshäuser und Häuseranteile. "Mein Ziel ist nicht, mehr Kapital aufzustellen und auf 100 Häuser zu kommen, sondern den Bestand abzubauen", sagt Kreihlsler.

Etwa die Hälfte der Häuser soll in der AG verbleiben, die andere Hälfte wird parifiziert und in Form von einzelnen Wohnungen oder Häuseranteilen an Anleger verkauft. Kreihlsler will damit dem Trend nach ImmoInvestments Rechnung tragen: "Früher wollten die Anleger Wertpapiere, heute bevorzugen sie Direktinvestments mit grundbücherlicher Sicherheit in sanierte Wiener Altbauten."

Der Einstieg ist ab 5000 € möglich - mit Anteilen, ganze Wohnungen kosten natürlich mehr. Wer den Gewinnschein der CPI gekauft hat, und auf echtes "Betongold" umsteigen möchte, kann das auch tun: Die Gesellschaft bietet den Umtausch von Gewinnscheinen in Immobilienanteile an. Aber auch neue Anleger sind willkommen, der Vorstand sieht in Deutschland großes Potenzial.

Kapital verdoppeln

Kreihlsler ist überzeugt, dass der Trend zu Immos krisenbedingt anhalten wird: "Wer in ein Zinshaus investiert hatte, konnte sein Kapital in den vergangenen zehn Jahren verdoppeln. Auch in den kommenden zehn Jahren wird das möglich sein."

© Wirtschaftsblatt.at